

# 0516

## HOMILIE AM OSTERMONTAG 18. APRIL 1938

**Heilige Eucharistie für die Abwesenden**

Anstatt der Ep.: Apg. 10, 34-41;

Ev. Luk. 24, 13-35

Lied: 80, 4-7

## HOMILIE AM OSTERMONTAG

18. APRIL 1938

HEILIGE EUCHARISTIE  
FÜR DIE ABWESENDEN

VON  
JOHANNES ROSE  
RIGA

### Eine Vision über Abwesende

Apostelgeschichte 10, 34-41:

Da tat Petrus seinen Mund auf und sprach: „Nun sehe ich deutlich ein, dass Gott kein Volk dem andern vorzieht, sondern dass ihm in jedem Volke alle, die ihn fürchten und Gerechtigkeit üben, willkommen sind. Er hat seine Botschaft den Kindern Israel gesandt und Heil verkünden lassen durch Jesus Christus. Der ist ein Herr über alle. Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen und ausgegangen ist von Galiläa nach der Taufe, die Johannes verkündigt hat: Jesus von Nazareth, von Gott mit der Kraft des Heiligen Geistes gesalbt, ist von Ort zu Ort gezogen. Er hat Gutes getan und alle geheilt, die unter des Teu-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

fels Herrschaft standen; denn Gott war mit ihm. – Und wir sind Zeugen all der Taten, die er im Lande der Juden und in Jerusalem vollbracht hat. – Den haben sie ans Kreuz geschlagen und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tage auferweckt und ihn dann nicht dem ganzen Volk erscheinen lassen, sondern nur den Zeugen, die er vorher erwählt hatte. Diese Zeugen sind wir. Wir haben auch mit ihm gegessen und getrunken nach seiner Auferstehung von den Toten.

Ev. Lukas 24, 13-35:

An demselben Tage gingen zwei von den Jüngern nach einem Dorfe mit Namen Emmaus, das etwa anderthalb Meilen von Jerusalem entfernt war. Sie redeten miteinander von allen diesen Begebenheiten. Während sie sich so unterhielten und miteinander besprachen, näherte sich Jesus selbst und schloss sich ihnen auf der Wanderung an. Doch ihre Augen wurden gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. Da sprach er zu ihnen: „Worüber redet ihr denn so eifrig miteinander auf eurem Wege?“ Bei diesen Worten blieben sie mür-

risch stehen. Dann fragte ihn der eine von ihnen mit Namen Kleopas: „Bist du denn der einzige Fremdling in Jerusalem, der nichts von dem erfahren hat, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Er sprach zu ihnen: „Was denn?“ Da antworteten sie ihm: „Das, was sich ereignet hat mit Jesus von Nazareth. Der war ein Prophet, mächtig in Werk und Wort vor Gott und allem Volke. Den haben unsre Hohenpriester und Obersten zur Todesstrafe ausgeliefert und kreuzigen lassen. Wir aber hatten gehofft, es wäre Israels Befreier. Doch leider ist bei alledem heute schon der dritte Tag, seit dies geschehen ist. Dazu haben uns noch einige Frauen aus unserm Kreise bestürzt gemacht. Die sind heute in der Frühe bei dem Grabe gewesen und haben seinen Leichnam nicht gefunden. Bei ihrer Rückkehr haben sie dann erzählt, es seien ihnen Engel erschienen, die hätten gesagt, er lebe. Daraufhin sind einige von den Unsern zum Grabe gegangen und haben es so gefunden, wie die Frauen berichtet hatten; ihn selbst aber haben sie nicht gesehen.“ Da sprach er zu ihnen: „Wie seid ihr doch so unverständlich, und wie ist euer Herz so träge, allen Worten der Propheten zu glau-

ben! Musste denn der Messias nicht so leiden und dann in seine Herrlichkeit eingehn?“ Nun fing er bei Mose an, ging dann zu allen Propheten über und legte ihnen aus, was sich in allen Schriften auf ihn bezog.

So kamen sie dem Dorfe nahe, wohin sie wanderten. Da tat er so, als ob er weitergehen wolle. Aber sie baten ihn dringend: „Kehre doch bei uns ein! Denn es geht zum Abend, und der Tag hat sich schon geneigt.“ Da trat er in das Haus, um bei ihnen zu bleiben. Als er dann mit ihnen zu Tische war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis darüber, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch er verschwand vor ihnen. Da sprachen sie zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften erschloss?“

Nun erhoben sie sich vom Mahle und kehrten noch in derselben Stunde nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die Elf mit den andern Jüngern versammelt. Die verkündigten ihnen: „Der Herr ist wahrhaftig auf-

erstanden und Simon erschienen!“ Da erzählten auch sie, was sie auf ihrer Wanderung erlebt hatten, und wie er von ihnen bei dem Brechen des Brotes erkannt worden sei.

Heute treten die Gemeinden unter Aposteln vor den HErrn für ihre abwesenden Glieder. Wir werden nachher die teuren Namen hören, die zu unserer Gemeinde gehören, aber hin und her in der Zerstreung leben. Bei manchen von ihnen werden wir den Vermerk hören „unbekannt wo“. Das sind solche, wo durch die vielen zwischenliegenden Verhältnisse uns jede Fühlung mit ihnen verloren gegangen ist.

Die Apostel des HErrn waren durch Gottes Geist angeleitet, für diesen Dienst das heutige Evangelium vorzuschreiben. Wir sehen darin zwei Jünger des HErrn aus Jerusalem heimwärts wandern. Ihr Heimatort Emmaus lag 60 Feldweges weit ab. Das sind reichlich 4 Stunden Fußweges. Die beiden sind ausgeprägte ferne Wohnende, die nicht immer in der Lage sind „zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn und Seinen Tempel zu besuchen“ (Ps. 27, 4).

Außerdem wollen wir – ohne ihre Namen besonders zu nennen – auch aller derjenigen in unsrem weiten Stamm gedenken, die in Russland und Est-

land leben. Ihre Namen kennt die Gemeinde nicht. Sie gleichen dem andern Jünger, dessen Name nicht genannt ist, der aber ein Freund Cleophas und auch ein Freund Jesu war.

Es heißt im Evangelium: „Da sie so redeten und miteinander sich befragten, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen“. Ihre Augen sind gehalten, dass sie Ihn nicht erkennen; doch fühlen sie, wie ihre Herzen warm werden, wo Er zu ihnen spricht und sie darüber aufklärt, was in den Propheten, sowohl von den Leiden des HErrn zuvor, als auch von der Herrlichkeit hernach, geschrieben stand. Es erinnert sie lebhaft an alles das, was sie so oft gelesen und gehört, aber nicht vollkommen verstanden hatten. Jesus tut noch mehr – Er kehrt zu ihnen ein, bei ihnen zu bleiben, da der Tag sich neiget und es Abend werden will.

Wie innig ist diese Schrift, wie tröstlich! Wir wollen den HErrn anflehen, dass Er ähnlich auch bei unsren ferne vom Altar Lebenden handeln möge: zu ihren Herzen reden, sie wecken, erinnern, sie alles des warm machen, das sie von Gottes Werk wissen, gehört und erfahren haben.

Dass sie auch selbst ein Salz der Erde und ein Licht und Segen dort seien, wo der HErr sie mit einer

ewigen Absicht für andre Seiner Kinder hingesezt hat. Wieviel kann man doch damit salzen, trösten, stärken, aufrichten, Seelen dem HErrn zuwenden und erhalten, was man unter den Aposteln gelernt hat!

Wir erhoffen für unsre Lieben in der Ferne noch mehr. Wir warten des großen Augenblicks, den Heiland zu schauen, wie Er ist. Plötzlich bald mögen wir die seligsten Erfahrungen machen. Wir mögen auch unsre Lieben und viele andre aus der Auferstehung schauen dürfen.

Der HErr ist dann nicht an's Heiligtum allein gebunden. Das Evangelium gibt uns einen Wink, dass auch die in der Ferne lebenden Glieder, und erst recht die verhinderten unter ihnen, wenn sie nur treu sind, es erleben dürften, den Heiland und auch andre aus der Auferstehung in ihren Wohnungen zu schauen.

Noch mehr hoffen wir für unsre entfernt wohnenden Brüder. Vor fast 50 Jahren war eine Vision in St. Petersburg, nach welcher die Glieder aus allen Fernen zu ihren Heimataltären gesammelt würden, in der wunderbaren Kraft des Heiligen Geistes, wie sie in der Entrückung wirksam ist.

Über Hindernisse und alle hohen Mauern hinweg, die noch in den Ländern bestehen, her zu den Altären, hilft nur eine Entrückung. Gottes Geist vermag nicht nur einen Philippus von Gaza nach Asdod hinwegzurücken (Apg. 8, 39. 40). Er vermag auch ganze Wolken von Zeugen (Offb. 1, 7; Hebr. 12, 1), und erst recht Bedrängte und Verfolgte, auf diesem Wege der Kraft aus der Höhe befördern, die einen hierher, die andren dorthin. Die Kirche geht bald über in die Zeit großer Werke Gottes, die Seinen Namen verherrlichen werden. Weder Gefängnisse, noch Strecken und Fernen werden dann mehr Hindernisse bilden.

Da wird des Erzählens seligster Erfahrungen viel und aller Mund voll sein des Preises und Lobes und Rühmens des HErrn; und, bis sie noch reden, mag auch der HErr Selbst mitten unter sie treten und die Versammelten begrüßen: „Friede sei mit euch!“ wie es in der Fortsetzung des heutigen Evangeliums gleich hinterher heißt (Luk. 24, 36).

Würde die Kirche recht stehen, auch sie könnte nicht umhin einen Gedenktag für ihre zerstreuten Glieder zu feiern. Was wäre das für ein wunderbarer Tag! Wie würde er die Bande der Einheit stärken, wie die Glieder im Bewusstsein trösten, dass ihrer an ei-

nem bestimmten Tage an heiliger Stätte gedacht werde.

Es könnte auch dort nur dieses tröstliche Evangelium von den ferneweilenden Jüngern zu Emmaus sein, und da es von den ersten Erlebnissen aus der Auferstehung handelt, könnte ein solcher Gedenktag nur in die Osterzeit fallen. Welch große Kraft und Wirkung hätte dieser gemeinsame Tag in der ganzen Kirche; ein Tag, da sie sich wirklich als eine liebende Mutter zeigen könnte, die die Häupter ihrer Lieben zählt, und nicht eines ausfehlt in heiliger Fürbitte.

Wir sprechen in einem Gebet sonntäglich von Gottes verwüstem Erbteil, von Seinem zerstreuten und zertrennten Volk (Seite 21). Die Schafe irren umher und niemand ist, der an sie denkt. Es bleibt nur der Trost, dass es stark Abend geworden ist und wir für die Kirche in den kommenden Schritten des HErrn große Gnadenwerke erwarten dürfen.

Der Apostel spricht zu den Thessalonichern von einer „Versammlung zu Ihm“ (2. Thess. 2, 1). Wie treu wir, und die ganze Kirche auch, wären – hier auf der staubigen Erde sind die Jünger des HErrn in der ganzen Welt denn doch allesamt nur zerstreut Wohnende. Erst in dem unendlichen Raum des Domes Gottes auf Zions Höhe werden sie aus allen Himmelsstrichen

zu Ihm entrückt sein zu einer vollkommenen Versammlung aller Heiligen.

Erst da werden alle Schäflein um den guten Hirten sein, keines ferne von der Hürde weilen – alle, die auf der Liste des Lebens stehen, sind beim Anruf ihres Namens persönlich gegenwärtig und antworten mit Preis und Ruhm und – bleiben bei Ihm allezeit!

Johannes Rose b. E.